

Sack, Gustav: Am Strand (1900)

1 Da hilft denn also nichts, du bist allein –
2 so beiße deine Zähne fest zusammen,
3 halt deinen Nacken grad und schaue drein,
4 als wolltest du dich in die Erde rammen

5 ein stolzer Damm gegen das Leid der Welt,
6 das dich in brausender Begier umbrandet
7 und ohnmächtig an dir zu Schaum zerschellt,
8 bis es im Wintersturm der Zeit versandet

9 und fernabbrausend von dir weicht. Dann – sieh
10 dich um und sieh den Stein, wie ihn, umklebt
11 von Krusten grenzenloser Apathie,
12 der Wüstenwind der Ewigkeit begräbt.

(Textopus: Am Strand. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56696>)